DIE REISE MEINES LEBENS

AUS DER ZDF-REIHE 37°

ARBEITSHILFE

von Claudia Iland
und Jacqueline Kauermann-Walter

www.filmwerk.de

kfw

DIE REISE MEINES LEBENS - RUBY SUCHT NACH IHRER MUTTER

Eine DVD mit dem Recht zur nichtgewerblichen öffentlichen Vorführung erhalten Sie hier:
https://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=2718&ltype=2

Deutschland 2017,
Doku, 30 Min.
Aus der Reihe 37 Grad
Buch und Regie: Tina Radke-Gerlach
Produktion: FiViPro-Produktion für ZDF

Autorinnen:
Claudia Iland, Dipl.-Sozialarbeiterin
(Sozialdienst katholischer Frauen, Koblenz)
Jacqueline Kauermann-Walter, Dipl.-Pädagogin
(Sozialdienst katholischer Frauen Gesamtverein, Dortmund)

Kontakt
Adoptions- und Pflegekinderdienste in katholischer Trägerschaft
Zentrale Fachstelle des Deutschen Caritasverbandes
c/o Sozialdienst katholischer Frauen Gesamtverein e. V.
Agnes-Neuhaus-Str. 5
44135 Dortmund
Tel.: 02 31 55 70 26-38, Fax: 02 31 55 70 26-60
E-Mail: kauermann@skf-zentrale.de

 © kfw GmbH 2018

GLIEDERUNG

Kurzcharakteristik 04
Themen (alphabetisch geordnet) 04
Einsatzmöglichkeiten 04
Kapitelüberblick 04
Inhalte und Hauptaspekte des Films 05
Adoption – eine besondere Lebenssituation 06
Themenfelder, die durch die Doku aufgeworfen werden: 07
Die Adoptierten (s. M1) 07
Die leiblichen Mütter, die leiblichen Eltern (s. M2) 07
Die Adoptiveltern (s. M3) 08
Die Adoptionsdienste und ihre Aufgaben 09
Internationale Adoption / interstaatliche Adoption 09
Literaturauswahl zum Thema Wurzelsuche 10
Links (Auswahl; Stand: 22.01.2018) 11
Weitere Filme zum Thema beim kfw (Auswahl, Stand: 22.01.2018) 12
Überblick Arbeitsblätter 12
M1_SuS Die Adoptierten 13
M2_SuS Die leiblichen Mütter, die leiblichen Eltern 14
M3_SuS Die Adoptiveltern 15
M1_L Die Adoptierten 16
M2_L Die leiblichen Mütter, die leiblichen Eltern 17
M3_L Die Adoptiveltern 18
M4 Erweiterung der Biografie: Ruby und ihre Bezugspersonen 19

KURZCHARAKTERISTIK

Die Doku aus der ZDF-Reihe 37 Grad nimmt die Zuschauer mit auf die emotional bewegende Reise von Ruby in das Land ihrer Geburt. Ruby wurde mit drei Jahren von ihren deutschen Eltern in Nepal adoptiert und wuchs bei ihnen in Deutschland auf. Schon immer verspürte sie eine große Sehnsucht, ihre leibliche Mutter kennenzulernen und eine Antwort auf die Frage zu bekommen „Warum hat mich meine Mutter abgegeben?“. Eine E-Mail ihrer Schwester aus Nepal eröffnet schließlich die ungeahnte Chance, sich auf Spurensuche zu begeben. Sie fährt nach Nepal, um ihre Mutter und ihre leiblichen Geschwister kennenzulernen.

THEMEN (ALPHABETISCH GEORDNET)

Adoption, Adoptionseltern, Auslandsadoption, Asien, Biografie, Eltern-Kind-Beziehung, Familie, globale Welt, Heimat, Herkunftsfamilie, Identität, interkultureller und -religiöser Dialog, Mutter-Kind-Beziehung, Nepal, Sehnsucht, soziale Medien, Wurzelsuche.

EINSATZMÖGLICHKEITEN

Der Film eignet sich zum Einsatz

- in allgemeinbildenden Schulen für Schüler(innen) der Sek II (Fächer: ev. und kath. Religion, Ethik, Psychologie, Philosophie, Pädagogik)
- in Fachschulen für Sozialpädagogik; (Fach)Hochschulen, Studiengang Soziale Arbeit
- in der Erwachsenenbildung für die Arbeit mit Adoptivbewerbern, Adoptiveltern sowie mit jugendlichen und erwachsenen Adoptierten

KAPITELÜBERBLICK

Kap.	Timecode	Titel
01	00:00	Sehnsucht
02	03:35	Das Suchen
03	10:21	Die Annäherung
04	14:24	Die Biografie erweitert sich
05	25:29	Erstes Fazit, am Erlebten teilhaben, das Puzzle (Ende: 29:50)

 © kfw GmbH 2018

INHALTE UND HAUPTASPEKTE DES FILMS

Kap. 1 (00:00) Die Sehnsucht

„Ich fühle mich komplett deutsch – aber das Nepalesische steckt noch tief in mir drin“, so beschreibt Ruby (16 J.) ihre Gefühlslage bevor sie ihre Reise nach Nepal antritt. Ruby kam mit drei Jahren nach Deutschland und verspürte schon früh Interesse daran, mehr über ihre Herkunft, ihre persönliche Geschichte zu erfahren. Ihre größte Sehnsucht ist es, ihre leibliche Familie, insbesondere ihre Mutter, kennenzulernen. Ruby lebt bei ihrem Adoptivvater. Die Eltern haben sich vor sechs Jahren getrennt. Die Familie sieht sich dennoch sehr regelmäßig. Immer wiederkehrendes Thema zwischen ihnen ist die Adoption. Ihre Adoptiveltern stehen den Fragen und Emotionen von Ruby häufig hilf- und sprachlos gegenüber, da sie keine Informationen über die Vorgeschichte und die Gründe der Abgabe haben. Ruby hatte, als sie aufgenommen wurde, den Status eines „verlassenen Kindes“. Deshalb hat Ruby eigentlich nicht damit gerechnet, je etwas über ihre Wurzeln zu erfahren.

Kap. 2 (03:35) Das Suchen

Doch sie selbst wird gesucht und schließlich gefunden: von ihren Geschwistern und ihrer Mutter. Über Facebook wird sie von ihrer nepalesischen Schwester kontaktiert. Überglücklich nimmt Ruby Kontakt auf. Sie entscheidet sich kurzentschlossen für eine Reise nach Nepal – ohne ihre Adoptiveltern. Es erscheint ihr als zu belastend, sich auf die Annäherung und das Kennenlernen mit ihrer leiblichen Mutter einzulassen und gleichzeitig das Aufeinandertreffen ihrer beiden Mütter zu erleben. Die Adoptiveltern wissen, wie wichtig Ruby die Suche nach ihren Wurzeln ist und unterstützen sie in ihrem Anliegen. Als Reisebegleiter und ruhigen Rückhalt hat sie ihren Freund Paul an der Seite. Während sich Ruby auf die Reise vorbereitet, wird ihr bewusst, dass sie nicht eine zweite Familie sucht, sondern sich („Ich suche mich!“).

Kap. 3 (10:21) Die Annäherung

Die erste Begegnung von Mutter (51 J.) und Tochter, Schwester (23 J.) und Bruder (26 J.) am Flughafen von Kathmandu ist von tiefen Emotionen geprägt. Auf der Fahrt zur Wohnung ihrer nepalesischen Familie und in den ersten Stunden des Zusammenseins kommt nur mühsam ein Gespräch auf – man ist sich nah und fern zugleich. Diese Situation ist für alle schwierig. Worte zu finden fällt schwer. Ein Tattoo ist schließlich der „Eisbrecher“. Ruby hat es sich vor der Abreise nach Nepal stechen lassen. Die drei Worte „Niemals endende Liebe“ auf Nepalesisch stellen schließlich die Verbindung zueinander her. Die folgenden zwei Wochen sind von vielen kleinen Schritten des Annäherns und neuen Entdeckungen geprägt. Nähe aufzubauen fällt der leiblichen Mutter von Ruby durch körperlichen Kontakt leichter: sie massiert ihr die Füße, sucht Ähnlichkeiten (Haare, weiche Hände) und Unterschiede.

Kap. 4 (14:24) Die Biografie erweitert sich

Ganz unerwartet große Bedeutung für Ruby hat es, als sie ihr tatsächliches Geburtsdatum erfährt. Sie ist acht Monate älter. Als die Mutter ihr dies eröffnet, ist es für sie eine große Freude. Zugleich kreisen ihre Gedanken darum, ob eine Berichtigung möglich ist. Lassen sich die deutschen Dokumente vom geschätzten Alter auf das „echte“ Alter korrigieren?

Nach einigen Tagen erfährt sie von der Mutter auch die Geschichte ihrer Adoption. Ihre Mutter hatte Ruby und ihre Schwester nach dem Tod von Rubys Vater gemeinsam in einem Heim untergebracht, da sie die beiden zeitweise nicht versorgen konnte. Ohne ihr Wissen und gegen ihren Willen wurde Ruby dann in ein anderes Heim gebracht und von dort nach Deutschland zur Adoption vermittelt. Für Ruby ist diese Informationen sehr verwirrend: Zum einen fühlt es sich gut an zu wissen, dass die Mutter sie nicht weggegeben hat, weil sie Ruby nicht wollte. Zum anderen ist ihnen beiden Unrecht widerfahren, ein formeller bzw. behördlicher Fehler, der unverzeihlich ist und der Ruby wütend macht.

Am Tag des Vollmondes geht die Familie zum Tempel, um den Göttern zu opfern, obwohl Rubys Herkunftsfamilie nicht besonders religiös ist. Dies beeindruckt Ruby, aber es ist auch Normalität in Nepal.

Kap. 5 (25:29) Erstes Fazit, am Erlebten teilhaben, das Puzzle
Erstes Fazit
Der Aufenthalt in Nepal neigt sich dem Ende entgegen. Ruby hat den Eindruck, dass ihre Mutter versteht, dass sie eine Familie und ein anderes Leben in Deutschland hat und dorthin zurückkehren will. Die Reise in ihr Herkunftsland endet für Ruby mit dem Gefühl, viele Ideen und Inspirationen für ihr weiteres Leben bekommen zu haben. An letztem Tag Rubys in Nepal lässt sich die Familie in einem buddhistischen Kloster segnen.

Am Erlebten teilhaben
Ihre Adoptiveltern sind sehr gespannt darauf, was Ruby über ihren Aufenthalt in Nepal erzählt. Für beide ist die Schilderung der Hintergründe der Adoption ein Schock. Sie sind sehr berührt, traurig, aber auch wütend über die Freigabe, die gegen den Willen der leiblichen Mutter geschehen ist. Sie waren bislang immer davon ausgegangen, dass alles rechtmäßig abgelaufen sei. Sie freuen sich darüber, dass die Familie nun größer geworden ist und sind gespannt auf ein Kennenlernen der nepalesischen Familie von Ruby.

Das Puzzle
Ruby resümiert ihre Reise mit den Worten: „Das ist so, als hätte ich das letzte Puzzleteil aus meiner Biographie gefunden“.

ADOPTION – EINE BESONDERE LEBENSSITUATION

Bei einer Adoption handelt es sich nicht nur um den einmaligen Übergang eines Kindes von seinen leiblichen Eltern zu seinen sozialen (Adoptiv-)Eltern, sondern um einen langfristigen Prozess, der das Leben der Kinder, der leiblichen Eltern und der Adoptiveltern nachhaltig prägt.

Die Adoption birgt Verletzungen auf Seiten aller Beteiligten und eröffnet zugleich neue Lebenschancen: So müssen sich Adoptierte mit der Tatsache auseinandersetzen, dass ihre biologischen Eltern entschieden haben, sie in einer anderen Familie aufwachsen zu lassen. Hinsichtlich ihrer „zweiten“ Familie können sie jedoch sicher sein, dass sich ihre Adoptiveltern bewusst für sie entschieden haben. Die leiblichen Eltern trauern darüber, ihr Kind nicht selbst großziehen zu können. Zugleich löst die Abgabe ihres Kindes ihre akute Lebenskrise und sie gehen davon aus, dass es ihrem Kind bei den sozialen Eltern besser geht als bei ihnen. Die annehmenden Eltern betrauern, nicht Eltern eines leiblichen Kindes geworden zu sein. Gleichwohl erleben sie mit der Aufnahme eines „fremden“ Kindes die Erfüllung eines lang gehegten Wunsches.

 © kfw GmbH 2018

THEMENFELDER, DIE DURCH DIE DOKU AUFGEWORFEN WERDEN:

Als soziales Geschehen findet die Adoption zwischen den Polen der Trennung und der Annahme statt. Nur wenn beide Pole in den Blick genommen werden, erfasst man auch alle am Prozess Beteiligten: das Kind, die leiblichen Eltern und die Annehmenden (Adoptionsdreieck).

DIE ADOPTIERTEN (S. M1)

Viele Kinder, die adoptiert werden, werden im Säuglings- und Kleinkindalter in die Adoptivfamilie aufgenommen. Zur Lebensgeschichte eines adoptierten Kindes gehört es, dass es über seine biologische Herkunft nichts oder nur wenig weiß und häufig keine konkrete Erinnerung an seine leiblichen Eltern hat. Für die Kinder und Jugendlichen ist es eine Herausforderung, ihr „Adoptiertsein“ in das Lebensbild zu integrieren.

Deshalb ist die Spurensuche eines der zentralen Themen für viele Adoptierte. Dabei steht neben der Frage „Warum haben meine leiblichen Eltern so entschieden?“ auch das Interesse an den Menschen im Zentrum: Wer sind meine leiblichen Eltern? Interessieren sie sich für mich? Denken sie an mich?

Es fällt uns anderen, die wir eine lückenlose Biographie haben, manchmal schwer zu verstehen, was die Frage nach der Herkunft bedeutet: Wir wissen z. B., dass dieses Muttermal auch Oma Ilse hat. Das Thema der Spurensuche ist nicht für alle Adoptierten von gleicher Bedeutung und Wichtigkeit und erst recht nicht für alle im gleichen Alter. Es gibt Adoptierte, die schon als Kind großes Interesse an ihrer leiblichen Familie haben, die nachfragen und leibliche Eltern treffen wollen. Andere packt der Entschluss zur Suche erst in späteren Jahren, wenn beispielsweise Partner(innen) unterstützen oder die eigene Familienplanung ansteht. Wieder andere werden vielleicht niemals nachforschen.
Die Suche nach den eigenen Wurzeln ist stets eine individuelle Angelegenheit, die keinen festen Regeln folgt, die jede und jeder in einem ganz eigenen Tempo geht.

Im Rahmen ihrer Wurzelsuche sehen sich manche Adoptierte einem Loyalitätskonflikt ausgesetzt: Ihre Adoptiveltern erleben sie in der Regel als ihre emotionalen „Herzens“-Eltern. Diese wollen sie durch das Suchen und Fragen nach den leiblichen Eltern nicht verletzen. Auch ist unklar, wie die leiblichen Eltern auf die Suche und das Finden reagieren: Wie stehen sie zu den Adoptiveltern? In welcher Lebenssituation stehen sie zum Zeitpunkt der Suche und hat sich ihre Lebenskrise von damals zum Positiven gewendet? Die Suche kann auch durch eine (unbewusste) Angst der Adoptierten begleitet sein, von den leiblichen Eltern – erneut – abgelehnt zu werden.
Gleichwohl belegt die internationale Forschung, dass das Wissen um die eigene Herkunft sehr bedeutsam für eine stabile Persönlichkeitsentwicklung des adoptierten jungen Menschen ist. Deshalb sind eine frühe Aufklärung und offene Gesprächsangebote in der Adoptivfamilie inzwischen Standard. Kinder und Jugendliche erleben, dass ihre besondere Situation als Adoptierte im Alltag der Familie selbstverständlich ist und können diese somit auch besser in ihr Selbstbild integrieren.

DIE LEIBLICHEN MÜTTER, DIE LEIBLICHEN ELTERN (S. M2)

Die Entscheidung, das eigene Kind in einer fremden Familie groß werden zu lassen, trifft niemand leichtfertig. Die Beweggründe, die zu diesem Schritt führen, sind so vielfältig wie die Biographien der leiblichen Mütter/leiblichen Eltern. So hat die wirtschaftliche Notlage generell eine große Bedeutung, insbesondere bei internationalen Adoptionen. Ebenso spielen auch soziale Gründe eine entscheidende Rolle wie z. B. das Verlassen-worden-sein vom Kindesvater oder die fehlende Unterstützung durch das soziale Netz.

Leitgedanke bei der Einwilligung der leiblichen Mütter/Eltern in die Adoption ist, dem Kind durch die Aufnahme in eine andere, stabilere Familie bessere Lebens- und Entwicklungschancen zu ermöglichen – und dies sowohl im Sinne der materiellen wie auch der psychosozialen Absicherung.

Den leiblichen Müttern / Eltern fällt die Entscheidung, ihr Kind zur Adoption zu geben, sehr schwer. In vielen Fällen belastet diese Entscheidung ihr ganzes weiteres Leben und kann mit hohen psychischen Kosten verbunden sein. Die Frage, ob sie die richtige Entscheidung getroffen haben, begleitet viele abgebende Mütter/Eltern ihr Leben lang.

Zwar wird der Adoption grundsätzlich hohe soziale Akzeptanz entgegengebracht. Diese bezieht sich allerdings vornehmlich auf die Wertschätzung, die Adoptiveltern zukommt. Frauen / Paare, die ein Kind zur Adoption gegeben haben, erleben auch heute noch Unverständnis und Ablehnung von ihrem sozialen Umfeld. Entwicklungen von der - klassischen - Inkognitoadoption zu Formen der offenen oder teiloffenen Adoption versuchen, die Bewältigungsarbeit der abgebenden Mütter / Eltern zu erleichtern und fördern zugleich die Entwicklung des Kindes.

DIE ADOPTIVELTERN (S. M3)

Der annehmenden Seite wird grundsätzlich eine hohe soziale Akzeptanz entgegengebracht. Adoptiveltern nehmen ihre Kinder an, lieben und umsorgen sie, wie ein leibliches Kind. Sie leben den Alltag wie andere Familien auch und schenken den adoptierten Kindern Geborgenheit und Schutz, liebevolle Förderung und Annahme ihrer Geschichte.

Zugleich bekommen Adoptiveltern nicht einfach ein Kind, sondern sie „adoptieren“ die Herkunft, die Entstehungsgeschichte, den schweren Entscheidungsprozess der Mutter / Eltern, vielleicht auch das Land des Kindes, mit.

Ausgangspunkt für die meisten Bewerber, sich an einen Adoptionsdienst zu wenden, ist der Wunsch nach einem Kind, der oft trotz jahrelanger (medizinischer) Bemühungen nicht in Erfüllung gegangen ist.

Dabei stehen potenzielle Adoptiveltern im Fokus der öffentlichen und gesellschaftlichen Wahrnehmung: Sie müssen sich vorab prüfen lassen, ihre persönliche Geschichte darlegen und Schulungen durchlaufen. Dieses Prozedere wird von ihnen oft als belastend erlebt. Sie fragen sich, warum sie den Wunsch nach einem Kind legitimieren müssen. Denn sie gehen zunächst einmal davon aus, für Elternaufgaben geeignet zu sein.
Dieser Prozess kann nicht losgelöst von dem Auftrag betrachtet werden, den die Fachkräfte in den Vermittlungsstellen haben. Es geht darum, für Kinder, die nicht in ihrer Ursprungsfamilie aufwachsen können, Eltern zu finden, die diesen Kindern eine Heimat geben können.

Auch nach der Aufnahme eines Kindes mit dem Ziel der Adoption stehen Adoptiveltern von Seiten der zuständigen Stellen, zumindest bis zum Adoptionsbeschluss, unter Beobachtung und Beurteilung. Daneben trägt auch die soziale Umgebung dazu bei, sich als „öffentliche Familie“ zu fühlen. Zuschreibungen bezüglich des Verhaltens und der Entwicklung des Kindes wie der Familie werden häufig unbedacht mit der Adoptionssituation erklärt. Adoptivfamilien müssen diesen Beobachtungsdruck durch Umgebung und Öffentlichkeit aushalten.

 © kfw GmbH 2018

Auf der Suche nach ihren Wurzeln erinnern Adoptivkinder bei ihren Adoptiveltern unwissentlich und ungewollt an den schon überwunden geglaubten Schmerz der Kinderlosigkeit. Nach jahrelangem Leben als Familie wird nochmals deutlich, dass das adoptierte nicht das leibliche Kind ist und es noch andere Eltern hat. Eine Suche nach den leiblichen, den ersten Eltern, kann bei Adoptiveltern die Angst auslösen, „ihr“ Kind an diese „anderen“ Eltern wieder zu verlieren. Wenn sich Adoptiveltern jedoch mit den eigenen Kränkungen und Ängsten auseinandergesetzt haben, sind sie offen für das Thema Herkunft ihrer Kinder. Sie können sie bei der Spurensuche gut begleiten und den Kontakt zu leiblichen Müttern / Eltern als Zugewinn und nicht als Verlust erfahren. Wird der junge Mensch von seinen Adoptiveltern bei der Wurzelsuche aktiv unterstützt, stärkt dies zugleich seine Bindungsfähigkeit und seinen Selbstwert, denn er wird mit seiner gesamten Geschichte wahr- und angenommen.

DIE ADOPTIONSDIENSTE UND IHRE AUFGABEN

Die Fachdienste der Jugendämter und der anerkannten Vermittlungsstellen in freier Trägerschaft, vermitteln nicht nur Kinder, obwohl die Vermittlungstätigkeit eine Kernaufgabe schlechthin ist. Sie haben sich in den vergangenen Jahren zu vielseitig arbeitenden Beratungsdiensten entwickelt. Ihr Beratungs- und Hilfeangebot richtet sich an Frauen und Paare, die sich nicht in der Lage sehen, selbst für ihr Kind zu sorgen, ebenso wie an annehmende Adoptivfamilien. Jugendliche und erwachsene Adoptierte werden im Prozess der Identitätsfindung unterstützt, unfreiwillig kinderlosen Paaren werden Orientierungshilfen und Begleitung bei der Bewältigung ihrer Problematik gegeben.

Die Vermittlung von Adoptivkindern ist ein sehr komplexer Prozess. In diesem Prozess nehmen die Fachkräfte unterschiedliche Funktionen wahr: Sie sind Berater der abgebenden Mütter im Entscheidungsprozess. Sie haben gegenüber den Bewerbern die Aufgabe, die „Geeigneten“ auszuwählen. Sie müssen konkrete Kinder konkreten Eltern zuordnen. Sie müssen Adoptiveltern während der Adoptionspflegezeit beraten und beurteilen, ob ein belastbares Eltern-Kind-Verhältnis entstanden ist, so dass die Adoption rechtlich abgeschlossen werden kann.

In Bezug auf die Wurzelsuche ist es Aufgabe der Fachkräfte der Adoptionsdienste, schon vor der Adoptionsvermittlung über die verschiedenen Möglichkeiten der halboffenen und offenen Adoptionsformen zu informieren und die diesbezüglichen Wünsche der leiblichen Mütter / Eltern sowie der Adoptivbewerber abzustimmen. Viele Adoptierte wünschen sich, etwas über ihre leiblichen Eltern zu erfahren und viele leibliche Eltern sind auch bereit, diesbezügliche Informationen ihren Kindern zukommen zu lassen. Auch viele Herkunftseltern möchten Informationen über die Entwicklung des Kindes erhalten. In der Vermittlungspraxis wird zunehmend versucht, entgegen dem langjährigen Regelfall „Inkognitoadoption“, bei der weder Namen noch Anschrift der Adoptivfamilie gegenüber der Herkunftsfamilie preisgegeben werden, offene oder halboffene Adoptionen auszugestalten. Voraussetzung dafür ist das Einverständnis aller Betroffenen, vor allem der Adoptiveltern. Offene Formen zeichnen sich dadurch aus, dass es einen direkten Kontakt zwischen abgebenden und annehmenden Eltern gibt. Bei den halboffenen Formen finden der Informationsaustausch bzw. die Kontakte vermittelt über die Adoptionsdienste unter Wahrung der Anonymität statt.

INTERNATIONALE ADOPTION / INTERSTAATLICHE ADOPTION

Neben der Inlandsadoption ist die Adoption eines Kindes aus dem Ausland ein akzeptierter und anerkannter Weg der Familiengründung, wenn dies der Lebenssituation und dem Wohl des einzelnen Kindes entspricht.

Die Aufnahme eines ausländischen Kindes stellt an Adoptiveltern besondere Anforderungen. So gibt es häufig nur wenige Informationen über die geistige, körperliche und psychosoziale Entwicklung der Kinder. Insofern lässt sich vor der Vermittlung oft nicht einschätzen wie hoch ihr Unterstützungs- und Fürsorgebedarf ist.

Zuständig für die interstaatliche Vermittlung sind neben den zentralen Adoptionsstellen der Landesjugendämter zugelassene Auslandsvermittlungsstellen in freier Trägerschaft. Auftrag der anerkannten Auslandsadoptionsvermittlungsstellen ist die Auswahl und Vorbereitung der Bewerber, sowie die Begleitung der Adoptivfamilie nach erfolgter Adoption. Begleitete Adoptionen sind durch ein entsprechendes Verfahren geregelt (Haager Adoptionsübereinkommen) und bieten dadurch größtmögliche Rechtssicherheit für alle Beteiligten.

Daneben finden allerdings nicht wenige Auslandsadoptionen unbegleitet statt. Diese sind hoch risikoreich, erfolgen sie doch ohne die Betreuung durch eine anerkannte Auslandsvermittlungsstelle. Damit fehlt die adäquate Vorbereitung der aufnehmenden Familien wie auch die qualifizierte Nachbegleitung, die wesentlich für die familiäre und kulturelle Integration der Kinder ist.

Kinder, die aus einem anderen Kulturkreis adoptiert worden sind, haben über ihre Adoptiveltern Chancen auf Entwicklung eröffnet bekommen, die ihnen möglicherweise im Heimatland verwehrt gewesen wären. Auch für diese Kinder und Jugendlichen gilt, dass um sich verankert zu fühlen, das Wissen um die Wurzeln notwendig ist.

Neben dem Wissen um die leibliche Familie und deren Geschichte kommt der Kenntnis über Sprache, Kultur und Lebensbedingungen im Herkunftsland eine besondere Bedeutung zu. Die Suche nach der eigenen Vergangenheit gestaltet sich für Adoptierte, die z. B. als Findelkind aufgefunden worden sind, besonders schwierig. Aber auch dann können über Kontakte zu der Einrichtung, in der der/die Adoptierte im Heimatland untergebracht war oder das Angebot von ggf. begleiteten Reisen ins Heimatland, Informationen über die Zeit im Herkunftsland zusammengetragen werden, die die eine oder andere biografische Lücke zu füllen vermögen. Schließlich trägt jedes Puzzleteil, das die eigene Biografie weiter vervollständigt, dazu bei, einen guten Platz im Leben zu finden.

LITERATURAUSWAHL ZUM THEMA WURZELSUCHE

Fachbücher

Peter G. Kühn: Zukunft wächst aus Herkunft. Adoptierte suchen ihre Wurzeln – die biografische Aneignung der Adoptionsgeschichte, Ibidem 2015.

Birgit Lattschar / Irmela Wiemann: Mädchen und Jungen entdecken ihre Geschichte. Grundlagen und Praxis der Biografiearbeit, Beltz Juventa 2018.

Christiane Lutz: Adoptivkinder fordern uns heraus. Handbuch für Beratung, Betreuung und Therapie, Klett-Cotta 2014.

Tony Ryan / Roger Walker: Wo gehöre ich hin? Biografiearbeit mit Kindern und Jugendlichen, Juventa 2004.

Irmela Wiemann: Wieviel Wahrheit braucht mein Kind? Von kleinen Lügen, großen Lasten und dem Mut zur Aufrichtigkeit in der Familie, Rowohlt TB 2017.

 © kfw GmbH 2018

Erfahrungsberichte (für Adoptierte und Adoptiveltern)
Eric Breitinger: Vertraute Fremdheit. Adoptierte erzählen, Ch. Links 2011.

Marco Carini: Muttersuche. Adoptivkinder und Mütter erzählen, Rotbuch 2010.

Tinga Horny: Die verschenkte Tochter – Wie ich meine leiblichen Eltern suchte und meine wahre Heimat fand, Bastei Lübbe 2015.

Christel Rech-Simon / Fritz B. Simon: Survival-Tipps für Adoptiveltern, Carl-Auer 2014.

Miriam Yung Min Stein: Berlin – Seoul – Berlin. Auf der Suche zu mir selbst, Fischer Krüger 2008.

LINKS (AUSWAHL; STAND: 22.01.2018)

Adoption:
http://www.adoptionsinfo.de/haeufigeFragen.htm
https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Soziales/KinderJugendhilfe/Adoptionen5225201157004.pdf?__blob=publicationFile
https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs2017/EFZA_dossier_lang.pdf
https://www.eltern.de/kinderwunsch/familienplanung/adoption.html
https://www.familienrecht.net/adoption/
http://www.familien-wegweiser.de/wegweiser/stichwortverzeichnis,did=101188.html

Film:
https://charlottesadoptionsblog.com/2017/02/24/filmrezension-die-reise-meines-lebens/
https://www.zdf.de/dokumentation/37-grad/37-die-reise-meines-lebens-100.html
https://www.welt.de/vermischtes/article162273843/Das-letzte-Puzzleteil-aus-meiner-Biografie.html

Nepal / Kathmandu:
https://de.wikipedia.org/wiki/Nepal
https://www.auswaertiges-amt.de/de/aussenpolitik/laender/nepal-node/nepalsicherheit/221216
http://www.dw.com/de/nepal-vor-historischer-parlamentswahl/a-41486924
https://www.giz.de/de/weltweit/378.html
https://de.wikipedia.org/wiki/Kathmandu

Sozialdienst Katholischer Frauen (SkF) und weitere kirchliche Stellen:
http://www.skf-zentrale.de/85813.html
https://skf-koblenz.org/content/erste-ergebnisse-des-efza
http://www.adoption-pflege.de/
https://www.caritas-spende.de/adoption
http://www.evangelische-adoption.de/evangelische-beratungs-und-vermittlungsstellenm

WEITERE FILME ZUM THEMA BEIM KFW (AUSWAHL, STAND: 22.01.2018)

Es kommt der Tag, Spielfilm
https://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=1830
Fair Trade, Kurzspielfilm
http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/fairtrade_ah.pdf
La Pivellina, Spielfilm
https://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=1786
Lion – Der lange Weg nach Hause, Spielfilm
https://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=2712
Kann ja noch kommen (demnächst beim kfw), Kurzspielfilm
https://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=2717
Mütter und Töchter, Spielfilm
http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/muetterundtoechter_AH.pdf
Raju, Kurzspielfilm
http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/AH_raju_A4_web.pdf

ÜBERBLICK ARBEITSBLÄTTER

M1_SuS Die Adoptierten
M1_L Die Adoptierten
M2_SuS Die leiblichen Mütter, die leiblichen Eltern
M2_L Die leiblichen Mütter, die leiblichen Eltern
M3_SuS Die Adoptiveltern
M3_L Die Adoptiveltern
M4 Erweiterung der Biografie: Ruby und ihre Bezugspersonen

 © kfw GmbH 2018

M1_SuS *Die Adoptierten*

- Was wollen Adoptierte wissen?

- Welche Phantasien haben sie zu ihren leiblichen Eltern?

© kfw GmbH 2018

M2_SuS *Die leiblichen Mütter, die leiblichen Eltern*

- Wie gehen leibliche Mütter/leibliche Eltern mit der Abgabe im Zeitverlauf um?

- Welche Hoffnungen haben sie hinsichtlich einer Kontaktaufnahme?

© kfw GmbH 2018

M3_SuS *Die Adoptiveltern*

- Wann sollten Eltern dem Kind sagen, dass sie es adoptiert haben?

- Wie sollten Eltern reagieren, wenn das Kind seine leiblichen Eltern kennenlernen möchte?

© kfw GmbH 2018

M1_L Die Adoptierten

- Was wollen Adoptierte wissen?

Die Grundfragen lauten in der Regel: Wer sind meine leiblichen Eltern und welche Lebensgeschichte hat zu der Entscheidung der Abgabe zur Adoption geführt. Dabei sind in der Rangfolge des Interesses häufig die leiblichen Mütter auf dem ersten Platz zu finden, die Frage nach Geschwistern folgt darauf und schließlich sind der Vater und weitere leibliche Verwandte wie Großeltern interessant. Hinter der Frage des „Warum?“ steht für Adoptierte häufig die Befürchtung, dass etwas an ihnen als Person zu der Adoptionsentscheidung geführt haben könnte.

- Welche Phantasien haben sie zu ihren leiblichen Eltern?

Die Phantasien sind sehr unterschiedlich und abhängig, von der jeweiligen psychischen Entwicklung, vom Alter und der Persönlichkeit der Suchenden und sicher auch von der Art und Weise, wie sie über ihre Adoption und die Geschichte ihrer leiblichen Eltern aufgeklärt wurden. Manchmal existieren Befürchtungen zu prekären Lebenssituationen der leiblichen Eltern oder Angst vor großer Fremdheit. Ebenso kann eine Idee einer zweiten Mama, zu der ich fühle und empfinde wie zu meiner Adoptiv- und Alltags-Mama von dem Erstaunen abgelöst werden, dass dem so nicht ist. Häufig erhoffen sich Adoptierte eine große emotionale Nähe und gehen davon aus, dass ihre leiblichen Eltern sich für sie interessieren und an sie denken.

© kfw GmbH 2018

M2_L Die leiblichen Mütter, die leiblichen Eltern

- Wie gehen leibliche Mütter/leibliche Eltern mit der Abgabe im Zeitverlauf um?

Zunächst wird die Entscheidung zur Abgabe des Kindes bei vielen leiblichen Müttern / Eltern eine Erleichterung mitbringen, da sie eine akute problematische Situation löst. Doch schon bald wird die Frage, ob dies die richtige Entscheidung war, bei vielen leiblichen Müttern / Eltern ins Bewusstsein kommen zusammen mit Gedankenspielen, was wäre wenn ich / wir das Kind doch selbst erzogen hätten. Bleiben die Mütter / Eltern bei ihrer Entscheidung zur Adoption, kann es für sie sehr hilfreich sein, etwas über die Entwicklung des Kindes in der Adoptivfamilie zu erfahren. Das Wissen, es geht ihm gut, bestärkt und erleichtert die Entscheidung zur Adoption.

- Welche Hoffnungen haben sie hinsichtlich einer Kontaktaufnahme?

Die größte Hoffnung ist sicherlich, zu erfahren, dass es ihrem Kind gut ergangen ist, es sich positiv entwickelt hat und somit ihre Entscheidung zur Adoption bestärkt wird. Zugleich bietet ein Kontakt die Möglichkeit, sich zu erklären: Warum habe ich / haben wir es damals so entschieden? Ein Gespräch, vor dem die meisten abgebenden Mütter / Eltern Respekt haben, befürchten sie doch, auch von ihrem Kind für die Entscheidung abgelehnt zu werden. Bei manchen mag die Hoffnung bestehen, das Kind als Familienmitglied „zurückzuerhalten“ - eine Hoffnung, die sich nur selten erfüllt.

© kfw GmbH 2018

M3_L Die Adoptiveltern

- Wann sollten Eltern dem Kind sagen, dass sie es adoptiert haben?

Es gibt keinen festen Zeitpunkt für den Prozess der Aufklärung, er sollte aber so früh wie möglich beginnen und altersgerecht erfolgen. Wir raten Adoptiveltern dazu, bereits am Wickeltisch mit dem Reden über das Thema zu beginnen, um selbst die passende Wortwahl suchen und üben zu können. Kinder bekommen in jedem Fall die Atmosphäre eines Gesprächs mit und werden das Ausmaß ihrer Situation allerdings erst im Verlauf der Jahre in ihrer Komplexität aufnehmen. Hilfreich sind kleine Geschichten über die ersten Informationen über das Kind, die ersten Tage zuhause und auch die Möglichkeit, Fotos von leiblichen Familienangehörigen, dem Krankenhaus oder von an der Vermittlung und Entscheidung beteiligten Personen zeigen zu können.

- Wie sollten Eltern reagieren, wenn das Kind seine leiblichen Eltern kennenlernen möchte?

Die Vorgeschichte ist ein ganz wichtiger Bestandteil der Lebensgeschichte von Adoptivkindern und für ihre Identitätsentwicklung von großer Bedeutung. Wesentliche Voraussetzung dafür, dass diese gelingen kann, ist die Offenheit der Adoptiveltern für die Fragen des Kindes / Jugendlichen. Insofern ist eine Unterstützung in jedem Fall angebracht und bei Bedarf auch durch Hilfe der damals zuständigen Adoptionsvermittlungsstelle zu ergänzen. Dort können auch Ängste bezüglich einer befürchteten Enttäuschung für die Adoptierten reflektiert werden und konkrete Hilfe bei der Organisation eines ersten Treffens besprochen werden.

© kfw GmbH 2018

M4 Erweiterung der Biografie: Ruby und ihre Bezugspersonen

Insgesamt kommen im Film neben Ruby sechs weitere Protogonisten vor:

Ihre Adoptiveltern (Mutter/Vater), ihr Freund sowie ihre Herkunftsfamilie (leibliche Mutter, Bruder, Schwester).

Ruby (2.v.l.) ist überglücklich, ihre leibliche Mutter (l.) und Geschwister (r.) in Nepal kennenzulernen.
C ZDF / Tina Radke-Gerlach

- Im Falle der Wurzelsuche Rubys erweitert sich dadurch deren Biografie. Welche Bedeutung hat dies für Rubys Leben?
- Profitieren dadurch auch Rubys Bezugspersonen (ihre Herkunftsfamilie, ihr Freund Paul, ihre Adoptiveltern)?

DIE REISE MEINES LEBENS

AUS DER ZDF-REIHE 37°

Katholisches Filmwerk GmbH
Ludwigstr. 33
60327 Frankfurt a.M.
TELEFON: +49-(0) 69-97 14 36- 0
E-MAIL: info@filmwerk.de
INTERNET: www.filmwerk.de